

Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik
Band: 19 (1957)
Heft: 8

Rubrik: Gedankensplitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedankensplitter

Kurz vor der Heuernte besichtigte ich mit einer landwirtschaftlichen Organisation eine Landmaschinenfabrik. Es gab da vieles zu sehen. Beim Anblick der zahlreichen Arbeiter hinter den metallbearbeitenden Maschinen flogen meine Gedanken wie von einem Kreisel getrieben herum. Bilder aus alten Zeitschriften zirkulierten wie auf einer Leinwand vor meinem geistigen Auge. Ich sah Schlagzeilen, Schlagworte wie «Sklaven», «Ausbeuter», «Hundeleben» usw. Ich versuchte diese dummen Gedanken zu zerstreuen und besah mir die geräumigen, hellen Werkhallen. Gewiss, es hat sich vieles gebessert. Eines aber wird man dem Fabrikarbeiter nicht abnehmen können: das Eintönige, das Geisttötende an der Arbeit. Es ist sicher interessant, einen ganzen Tag lang, eine moderne Drehbank bedienen zu dürfen. Die erste Woche und den ersten Monat wird man daher bestimmt nicht besonders unangenehm empfinden . . . aber es folgen weitere Monate, lange Monate, Jahre, weitere Jahre, lange Jahre . . . 10 Jahre, 20 Jahre, 30 Jahre, 40 Jahre lang sozusagen die gleiche Arbeit, hinter den gleichen Maschinen, in den gleichen Räumen verrichten zu müssen, das muss furchtbar sein . . .

An diese Gedanken dachte ich, als die diesjährige überreife Heuernte im Regen lag oder stand. An das dachte ich, als es bei diesem Anblick in meinem Innern zu kochen begann, als ich die Faust im Hosensack machte . . . und ich bereit war, alles hinzuwerfen. An das dachte ich, als ich unter den sozusagen behanglosen Kirsch- und Obstbäumen stand. Dies alles trug sich an einem der selten schönen Tage des Vorsommers zu. Meine Blicke schweiften über das weite grüne Aaretal, hinauf an die Hänge des Bözberg, hinüber auf die Habsburg. Diese freie Gottesnatur, welch' ein Kontrast zu den beengenden Fabrikhallen. Die Arbeit wechselt bei uns sozusagen jede Stunde ab. Dabei kommt der Kopf auch nicht zu kurz, denn zu überlegen und zu planen gibt es genug. Weniger verdienen, das stimmt, aber vielleicht auch weniger ausgeben. Etwas zu essen wird es auf einem Bauernbetrieb immer geben. Freier Wille, freies Planen, freies Werken zählen auch. Freilich braucht es dazu einen offenen Blick für die Schönheiten der Natur und . . . etwas mehr Vertrauen auf Gott . . .

Ueli am Bözberg

Ein Spruch, der gross im Büro eines jeden Bundesrates
aufgehängt sein sollte:

«Der Bauer ist kein Spielzeug, da sei uns Gott davor!»

Kaiser Wilhelm II. (1913)